



Die Großmarkthalle Hamburg wurde als Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland ausgezeichnet



Fotoquelle: Großmarkt Hamburg

Am 27. April 2017 erhielt die Großmarkthalle in Hamburg als 20. Bauwerk offiziell den Titel „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst“. Gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau ehrt die Bundesingenieurkammer die Halle damit als historisch bedeutendes Ingenieurbauwerk.

Ingenieurbauwerke wie Brücken, Türme und Tunnel bilden einen wesentlichen Bestandteil unserer Baukultur. Deshalb ehrt die Bundesingenieurkammer seit 2007 Ingenieurbauwerke, die wichtig für die Entwicklung des deutschen Bauingenieurwesens waren, mit dem Titel „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst“. Die Ehrung mit diesem Titel soll dazu beitragen, ein größeres Bewusstsein für Ingenieurbaukunst zu schaffen. Bisher wurden 19 Bauwerke geehrt, darunter auch der Alte Elbtunnel Hamburg am Tag seines hundertjährigen Jubiläums im Jahr 2011.

Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführerin des Großmarkts Hamburg, Frau Eliane Steinmeyer sprachen die Grußworte zur feierlichen Enthüllung der Ehrentafel am 27. April 2017 auf dem Gelände der Großmarkthalle Dr. Carsten Brosda, Präses der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg, Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer, Präsident der Bundesingenieurkammer sowie Dipl.-Ing. Peter Bahnsen, Präsident der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau.

Die Großmarkthalle in Hamburg ist von 1958 bis 1962 südöstlich vom Stadtzentrum in Hammerbrook errichtet worden. Mit ihrer Grundfläche von 50.000 Quadratmetern und dem wellenförmigen Dach zählt die dreischiffige Halle für den Großhandel von Gemüse und Obst zu den besonders markanten Bauwerken in Hamburg. Beim Bau der Hamburger Großmarkthalle wurden bereits während der Planungsphase den Architekten

Bernhard Hermkes und Gerhart Becker der Ingenieur Ulrich Finsterwalder und ein mit der Bauausführung zu betrautes Unternehmen zur Seite gestellt. Dieser interdisziplinäre Ansatz war für die damalige Zeit ein Novum. Schnell wurde die Großmarkthalle mit ihren elegant geschwungenen Bögen über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt und als Stilikone der jungen Bundesrepublik Deutschland gewertet.

Die Halle ruht auf 5.300 überwiegend geramten Stahlbeton-Pfählen mit einer Länge von durchschnittlich 13 Metern im weichen Marschboden. Die Pfahlköpfe liegen 1,50 Meter unter dem Grundwasserspiegel, weshalb die auf einem Stahlbeton-Balkenrost errichtete Sohlplatte mit den Kellerwänden aus wasserundurchlässigem Beton besteht. Die kreuzweise gespannten Stahlbetonkellerdecken werden von Stahlbetonunterzügen auf Stahlbetonstützen getragen. Dem sukzessiven Bau des Kellers folgte unmittelbar der Bau der Halle im Taktverfahren als Ortbetonkonstruktion auf einem fahrbaren Lehrgerüst. Diese elf, jeweils 20 Meter langen Abschnitte umfassten jeweils die ganze Hallenbreite.

Die Halle ist das Kernstück des Marktes inmitten großer Parkflächen sowie einem Bürohochhaus und Nebengebäuden. Sie ist 220 Meter lang und 180 Meter breit. Das Erdgeschoss der Halle wird durch elf Ost-West-Straßen (je 6 Meter breit) und elf Nord-Süd-Straßen (je vier Meter breit) erschlossen. Damit entstand ein Raster mit 160-Quadratmeter-Feldern für je vier Verkaufsstände, das den Bau prägt.

Der über das Marktgeschoss ausladende Südanbau der Halle zum Oberhafen hin nimmt die Marktverwaltung, Restaurant, Banken und Läden für Marktbedarf auf. Der über Lkw-Rampen von außen erreichbare Keller dient der Lagerung von Marktgut: Sein Mittelteil ist eingeschossig, die Randteile haben zwei Geschosse. Für den Warenverkehr zwischen den Geschossen gibt es zwölf Aufzüge sowie Rampen für Karren und acht Treppen. Zur Wasserladestraße führen drei Tunnel aus dem Keller. Ebenerdig wird das Marktgeschoss über 44 Hallentore erschlossen. Es hat bei etwa 50.000 Quadratmetern Dach- und Oberlichtfläche einen Rauminhalt von etwa 600.000 Kubikmetern.

Die Halle hat drei gewölbte Hauptschiffe mit nach Norden ausgerichteten und vorgewölbten Lichtbändern und zwei niedrigere eingehängte Zwischenschiffe. Das Stahlbetonschalendach wird von zwölf Binderketten getragen, die jede aus drei annähernd sinusförmigen Stahlbetonbindern und zwei dieselben verbindenden Traversen besteht. Die Strecke zwischen den 16 Meter auseinander stehenden Fußpunkten der Bögen wird also von Trägern überbrückt, welche die positive Krümmung der Bogenbinder in eine negative Krümmung elliptischer Geometrie überführen und so für einen kontinuierlichen Übergang zwischen den Bogenbindern sorgen. Diese Bauweise gibt der Halle ihre wellenförmige Gestalt. Sie

ist aus statischer Sicht eine Abfolge von Zylinderschalen mit Krümmungen nach oben und unten. Der Abstand zwischen Hallenboden und Dach ist zwischen 8,50 und 21 Meter groß.

Verantwortlich für die statische Berechnung der Großmarkthalle war Ulrich Finsterwalder, der bereits mehrere Großmarkthallen

und andere Bauten mit schalenförmigen Dächern entworfen hatte. Das Konstruktionsprinzip der Hamburger Halle beruht maßgeblich auf seinen Erkenntnissen zum Trag- und Verformungsverhalten von Schalenkonstruktionen.

Im Rahmen der Schriftenreihe „Historische Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst“ erscheint zu jedem Bauwerk eine reich bebilderte Broschüre – so auch zur Großmarkthalle. Der Autor Giacomo Calandra di Roccolino studierte Architektur in Venedig und promovierte über die städtebauliche und architektonische Umgestaltung des Alexanderplatzes in Berlin.

In der Broschüre wird die Idee der Planer, ein zeltähnliches Gebäude, das sich schützend über einen Teil der Stadt spannt, eindrucksvoll beschrieben und darüber hinaus viel Wissenswertes über Planung und Bau der Großmarkthalle berichtet. Die Broschüre kann unter <http://www.wahrzeichen.ingenieurbaukunst.de/> zum Preis von 9,80 Euro bestellt werden. Abonnenten, Mitglieder der Ingenieurkammern sowie des Fördervereins erhalten die Broschüre zum Vorzugspreis von 8,30 Euro zzgl. Versandkosten.



Um der Öffentlichkeit die Kenntnis der Geschichte der Ingenieurbaukunst und damit der Baukultur in unserem Land zu vermitteln sowie das Bewusstsein um die Bedeutung der historischen Ingenieurbauwerke zu schärfen, hat sich im Mai 2007 ein Förderverein gegründet. Ziel des Fördervereins ist es, zusammen mit allen gesellschaftlichen Institutionen und Gruppen, die sich der Baukultur verpflichtet fühlen, zum Erhalt dieser Wahrzeichen sowie zu einem verantwortungsvollen Umgang

mit diesen Zeugen unserer Geschichte beizutragen. Auch die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau ist Mitglied im Förderverein.

Weitere Informationen über den Förderverein Historische Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst sowie die bisher ausgezeichneten Bauwerke erhalten Sie unter www.wahrzeichen.ingenieurbaukunst.de.

60. Bundesingenieurkammer-Versammlung in Hamburg

In diesem Frühjahr war Hamburg gastgebendes Bundesland für die 60. Bundesingenieurkammer-Versammlung, und so trafen sich die Delegierten aller deutschen Länderingenieurkammern vom 27. bis 28. April 2017 im Hotel Reichshof.

Am Vorabend der BKV lud die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau alle Delegierten zu einem gemeinsamen Abendessen. Der Präsident der Bundesingenieurkammer Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer und der Präsident der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau Dipl.-Ing. Peter Bahnsen begrüßten die Gäste und freuten sich über die Gelegenheit zu guten Gesprächen abseits der offiziellen Programmpunkte.

Auf der offiziellen Bundesingenieurkammerversammlung am 28. April 2017 begrüßte die Senatorin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen Dr. Dorothee Stapelfeldt die Delegierten im Namen des Hamburger Senats in der Hansestadt.

Ein besonderer Höhepunkt im Zusammenhang der Bundesingenieurkammer-Versammlung war die Verleihung der Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst“ an die Großmarkthalle am Vortag, den 27. April 2017, an der auch die Delegierten teilnehmen konnten.

Es war der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau eine große Freude, die Kolleginnen und Kollegen aus allen Bundesländern in Hamburg zu begrüßen und somit ei-

nen Beitrag zu den gemeinsamen Anliegen und Zielen der deutschen Ingenieure beisteuern zu können.

Die Bundesingenieurkammer (BIngK) wurde am 17. Februar 1989 gegründet. Ihre Mitglieder sind die sechzehn Länderingenieurkammern der Bundesrepublik Deutschland. Die Bundesingenieurkammer vertritt die gemeinschaftlichen Interessen ihrer Mitgliedskammern auf Bundes- und Europaebene und formuliert die Auffassungen des Berufsstandes, insbesondere der Beratenden Ingenieure, gegenüber der Allgemeinheit. Die Bundesingenieurkammer tritt für einheitliche Berufsbilder und Regelungen zur Berufsausübung für Ingenieure in Deutschland und der Europäischen Union ein. Darüber hinaus unterstützt sie die Länderingenieurkammern bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben und fördert die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedskammern. Das oberste Organ der Bundesingenieurkammer ist die Bundesingenieurkammer-Versammlung, die aus Delegierten der Länderingenieurkammern besteht. Die Bundesingenieurkammer wird von einem siebenköpfigen Vorstand geführt, der am 15. April 2016 für vier Jahre gewählt wurde. Präsident der Bundesingenieurkammer ist Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer. Sitz der Bundesingenieurkammer ist Berlin.

Fotos der Bundesingenieurkammer-Versammlung sind auf der Internetseite der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau www.hikb.de eingestellt.

SAVE THE DATE: Sommerfest 2017

Das diesjährige Sommerfest der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau und der Hamburgischen Architektenkammer wird stattfinden am:

Montag, 10. Juli 2017 im Phoenixhof, Stahlwiete 16, 22761 Hamburg

Bitte merken Sie sich bereits jetzt den Termin vor: Die schriftliche Einladung wird ca. Mitte /Ende Juni versandt. Bitte melden Sie sich erst dann an.

Umfrage „Wirtschaftliche Lage der Ingenieure und Architekten – Index 2016“

Wie wir allen Mitgliedern Ende April per Mail mitgeteilt haben, führen in jedem Jahr die Bundesingenieurkammer und die Ingenieurkammern der Länder in Kooperation mit dem Verband Beratender Ingenieure (VBI) und dem AHO eine Umfrage zur wirtschaftlichen Lage der Ingenieur- und Architekturbüros in Deutschland durch. Die Umfrage wird vom Institut der Freien Berufe in Nürnberg betreut und bezieht sich auf das Jahr 2016.

Ziel der Erhebung ist es, aussagekräftiges Datenmaterial zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Büros zu erhalten, mit denen auch Sie arbeiten können. Da es im Bereich der selbstständig tätigen Ingenieure keine offiziell geführten Statistiken gibt, ist es für alle Ingenieure wichtig, eine eigene belastbare Datenbasis zu schaffen.

Hierfür benötigen wir Ihre Unterstützung: Bitte beteiligen Sie sich bis zum 12. Juli 2017 an der Umfrage.

Die Befragung besteht aus 14 Fragen und nimmt etwa 10 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch. Sie können online, per E-Mail oder per Post teilnehmen. In jedem Fall ist die Teilnahme freiwillig und anonym. Ihre Daten werden nach deutschen Datenschutzbestimmungen vertraulich behandelt und nicht weitergegeben.

Das Formular wurde Ihnen per Mail am 21.04.2017 zugesandt, kann aber auch abgerufen werden unter: <http://t1p.de/Index2016-pdf>.

- Onlineteilnahme: Bitte geben Sie den folgenden Link in Ihren Browser ein. So gelangen Sie direkt zur Umfrage: <http://t1p.de/Index2016>.

- Teilnahme per E-Mail: Bitte füllen Sie das Pdf-Formular am PC aus und schicken Sie es per E-Mail an forschung@ifb.uni-erlangen.de.

- Teilnahme per Post: Bitte drucken Sie das Formular aus und schicken den ausgefüllten Fragebogen an folgende Adresse:

Institut für Freie Berufe
Ingenieure und Architekten
Marienstraße 2
90402 Nürnberg.

Als Dank für Ihre Teilnahme erhalten Sie auf Wunsch ausgewählte Kennzahlen aus einer Gruppe ähnlich strukturierter Büros für das Jahr 2016.

Wir bedanken uns für Ihre Mithilfe ganz herzlich und verbleiben mit freundlichen Grüßen
*Bundesingenieurkammer
Hamburgische Ingenieurkammer-Bau*

Impressum:	Deutsches Ingenieurblatt Regionalausgabe Hamburg
Herausgeber:	Hamburgische Ingenieurkammer-Bau Körperschaft des öffentlichen Rechts Gründelhof 40, 20146 Hamburg Telefon: 040 4134546-0 • Fax: 040 4134546-1 E-Mail: kontakt@hikb.de Internet: www.hikb.de
Redaktion:	Dr. Holger Matuschak, Dr. Ullrich Schwarz, Wiebke Sievers
Redaktionsschluss:	18.04.2017